

Es gibt Vergebung, weil es Gott gibt, der vergeben kann und das auch will. Dennoch hat niemand einen Rechtsanspruch auf Vergebung. Weder Sünde noch Vergebung sind Bagatellen, denn sie haben mit einem heiligen Gott zu tun.

MATTHIAS ADOLPHI

# VERGEBUNG UNTER BEDINGUNGEN

## Gott muss nicht vergeben

**H**ERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde.“ So stellt sich Gott, der HERR, selbst dem Mose vor, als er in seiner ganzen Herrlichkeit an ihm vorüberzieht und seinen Namen vor ihm ausruft. Er macht damit deutlich: „*Ich bin ein Gott, der vergibt.*“ Durch sein Wort zeigt er uns an vielen Stellen, dass er lieber vergibt, als dass er straft. Er hat es lieber, dass der Gottlose von seinem Weg umkehrt und lebt, als dass er stirbt (Hes 33,11; 1Tim 2,4; 2Petr 3,9). Gott handelt nicht nach unseren Sünden – und damit nicht so, wie wir es verdient hätten (Ps 103,10). Bei ihm ist viel Vergebung (Jes 55,7)!

Wozu Vergebung nötig ist, wodurch Gott die Voraussetzungen für Vergebung geschaffen hat, wie ein Mensch Vergebung bekommt und welche Folgen Vergebung hat – auf diese Fragen wollen wir Antworten finden.

### 1. Wozu Vergebung?

An dieser Stelle möchte ich zunächst eine Unterscheidung machen zwischen **erstmaliger „richterlicher“ Vergebung** und einem **Leben aus der „väterlichen“ Vergebung**.

Jeder natürliche Mensch ist vor Gott ein Sünder. Zum einen durch die Erbsünde, die durch Adam auf allen Menschen aller folgenden Generationen liegt. Auf der anderen Seite durch die eigenen Verfehlungen durch Ungehorsam (vgl. Röm 5,12ff.). Jedem Menschen tritt Gott aufgrund der Sünde als Richter entgegen. Das Urteil steht fest – der geistliche und leibliche Tod (Röm 6,23). Dem geistlichen Tod kann ein Mensch nur durch Begnadigung entgehen. Die Voraussetzung, in den Genuss der Gnade Gottes zu kommen, ist seine Vergebung. Weil diese erstmalige Vergebung von Gott als Richter ausgeht, bezeichne ich sie als **richterliche Vergebung**.

Durch Ungehorsam kann Sünder in das Leben eines Gotteskindes kommen. Die Folge ist ein gestörtes Verhältnis zwischen Vater und Kind. Und auch dann braucht es Vergebung – die des Vaters. Darum spreche ich von **väterlicher Vergebung**. Wir finden sie u. a. in 1Jo 1,8–2,2.

### 2. Gott schafft die Voraussetzung für Vergebung

Wir sahen oben, dass Sünde den Tod des Sünders zur Folge hat. Schon im AT schafft Gott einen Weg für die Menschen, den Folgen der Sünde zu entgehen; nämlich durch den Tod eines Opfertiers, das anstelle des Sünders stirbt. Das ist das Prinzip der Stellvertretung. Das Tier ließ sein Leben für den Sünder. Mit dem Tod des Tieres war das Vergießen seines Blutes verbunden. Im Blut ist das Leben (3Mo 17,11). Darum lesen wir in Hebr 9,23, dass es ohne Blutvergießen keine Vergebung der Sünde gibt. Das vergossene Blut des Opfertieres brachte die Vergebung der Sünde. Und das immer wieder. Für jede Sünde ein Opfertier, das sein Blut vergoss und damit Vergebung brachte.

Das Prinzip der Stellvertretung finden wir auch im NT wieder. Jesus Christus, der Sohn Gottes, stirbt anstelle der Sünder. Er vergießt am Kreuz sein Blut zur Vergebung der Sünden (Mt 26,28; Eph 1,7). Aber im Gegensatz zu den blutigen Opfern des AT reicht dieses Blut aus, um die Sünde mit ihren Folgen ein für alle Mal aufzuheben. Es reicht

für alle Menschen und alle Sünden! Wiederum schafft Gott die Voraussetzung für Vergebung!

### 3. Wie ein Mensch Vergebung bekommt

Vergbung ist möglich, weil Gott gnädig ist. Er will vergeben. Er muss es nicht. Gnade ist unverdient. Sie wird einem Menschen geschenkt! Das muss ein Mensch also wissen, damit er Vergebung seiner Sünde bekommen kann. Die Vergebung der Sünden durch das Opfer Jesu ist daher Hauptbestandteil des Evan-

Buße und Vergebung der Sünden hängen eng zusammen. Buße ist die Umkehr des gesamten Menschen zu Gott.

geliums (1Kor 15,3f.). Nach dem Willen Jesu soll den Menschen aller Nationen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden (Lk 24,47). Und genau das war dann auch Inhalt der Predigt der Apostel (Apg 2,38; 10,43).

Diese zuletzt angeführten Stellen in der Apostelgeschichte führen uns zu den Voraussetzungen, die ein Mensch erfüllen muss, um Vergebung zu erlangen:

#### 3.1. Buße, Reue, Bekehrung und Sündenbekenntnis

Buße und Vergebung der Sünden hängen eng zusammen. Buße ist die Umkehr des gesamten Menschen zu Gott. Der Mensch kehrt sich von seinen bisherigen Wegen des Ungehorsams und der damit verbundenen Sünde ab (Jes 55,6-7). Buße soll auch einen Sinneswandel zur Folge haben

(Röm 12,2). Das setzt natürlich die Erkenntnis voraus, dass der bisherige Weg vor Gott nicht richtig ist. Daher besteht die Predigt der Apostel immer auch darin, auf den Ungehorsam, die Verfehlungen und die damit verbundenen falschen Wege hinzuweisen. Sie fordern in ihrer Predigt zur Buße und zur Bekehrung auf (Apg 3,19).

Bei den Juden bestand der falsche Weg auch in toten Werken, weshalb sie besonders zur Buße (zur Abkehr also) von toten Werken aufgefordert wurden (Hebr 6,1). Diese Stelle zeigt, dass gerade die Buße Teil der grundlegenden Lehre des NT bildet.

Die Abkehr von der Sünde ist mit dem Willen des Menschen verbunden, sein Verhalten zu ändern, um Gott fortan zu gefallen und zu seiner Ehre zu leben. Ohne diese Abkehr geht die Bitte um Vergebung ins Leere. Röm 6 macht dies deutlich. Ein Verharren in der Sünde mit der Folge, immer wieder in gleicher Weise mutwillig in Sünde zu fallen, ist undenkbar. Ein solches Verhalten würde aus der vergebenden Gnade Gottes eine billige Gnade machen.

Ein weiterer Aspekt der Buße ist die Reue des Menschen: das Bereuen einer Tat oder einer Wesensart. Reue ist verbunden mit einer tief empfundenen Traurigkeit über den Ungehorsam Gott gegenüber. Paulus bringt seine Freude darüber zum Ausdruck, dass die Gläubigen in Korinth zur Buße betrübt worden sind (2Kor 7,9f.). Diese Betrübnis war keine rein gefühlsmäßige Reaktion, sondern hatte zur Folge, dass die Korinther Buße taten zum Heil. D. h. sie kehrten sich von ihren alten Wegen ab, erhielten Vergebung durch Gott und wurden heil!

Zur Buße gehört auch das Bekennen der Sünde (1Jo 1,9; Lk 15,21). In Spr 28,13 heißt es: „Wer seine Verbrechen zudeckt, wird keinen Erfolg haben; wer sie aber bekennt und lässt, wird Erbarmen finden.“ Sünde erkennen, bekennen und lassen gehören im Hinblick auf die Vergebung untrennbar zusammen.

Buße ist nicht das Werk eines Menschen. Es ist die Güte Gottes, die uns zur Buße leitet (Röm 2,4)!

Das ist wichtig zu erkennen, damit niemand auf die Idee kommt, sich für etwas zu rühmen. Buße ist aber ein Gebot Gottes und Grundlage für seine Vergebung (Apg 17,30).

Buße ist selbstverständlich nicht auf den Anfang des Christenlebens begrenzt. Sie soll eine Herzenshaltung sein und lebenslang unser Leben begleiten. Wir werden nie frei von Sünde sein und daher nie frei davon, Buße zu tun und Gott um Vergebung zu bitten (Offb 3,19; 2Kor 7,10; 1Jo 1,8-2,2).

### 3.2. Glaube

Eine weitere Voraussetzung für Vergebung ist der Glaube an Gott und an seinen Sohn Jesus Christus (Hebr 6,1; Apg 16,30,31). Dabei ist der Glaube im Hinblick auf die Vergebung genauso grundlegend wie die Buße (Apg 20,21). Mit Glaube ist hier das Vertrauen auf das Werk Gottes zur Vergebung der Sünde gemeint. Wer Gott naht, muss glauben (Hebr 11,6).

Gerade bei der erstmaligen (richterlichen) Vergebung genügen reine Erkenntnis und bloße Zustimmung allein nicht, um Vergebung zu erlangen. Wayne Grudem definiert rettenden Glauben so:

*„Rettender Glaube ist Vertrauen auf Jesus Christus als eine lebendige Person zur Vergebung der Sünden und zum ewigen Leben bei Gott.“* Glaube ist demnach ein persönliches Vertrauen auf Jesus, dass er vergibt und damit errettet.

Wie die Buße ist auch der Glaube nicht auf den Anfang des Christenlebens beschränkt. Wer einmal aufgrund seines Glaubens Vergebung erlangt hat, wird auch weiterhin allein aufgrund des Glaubens leben (Röm 1,17; Kol 1,23). Der gesamte Wandel eines Gotteskindes ist im Glauben (2Kor 5,7-9; Gal 2,20).

### 3.3. Gebet/Bitte um Vergebung

Auch das Gebet mit der Bitte um Vergebung gehört nach meinem Verständnis zu den Voraussetzungen, um Vergebung zu erlangen.

Wie bringt ein Mensch die Erkenntnis und das Bekenntnis seiner Sünde und den Willen, von seinen alten Wegen umzukehren, besser zum Ausdruck, als sie in Worte zu fassen? Traurigkeit über die Sünde (Reue) und auch Vertrauen auf Gottes Zusage, zu vergeben (1Chr 7,14), zeigen sich im Gebet.

Von meinen Kindern hörte ich, wenn sie ungehorsam gewesen und zur Rede gestellt worden waren, oft ein hingenscheltes und genervtes „Tschuldigung ...“ oder „Tut mir leid ...“. Das war mir immer zu wenig. Ich wollte von ihnen dann wissen, wofür sie entschuldigt werden wollten, um zu erkennen, ob sie verstanden hatten, was schiefgelaufen war.

Wie machen wir Gott deutlich, dass wir verstanden haben, wenn nicht im Gebet? Auf der anderen Seite steht ein hörender und gern vergebender Gott und Vater (1Jo 1,9).

### 4. Folgen der Vergebung

Aufgrund der richterlichen Vergebung wird der Sünder begnadigt, bekommt ewiges Leben und den Heiligen Geist. Er ist nun ein Kind Gottes. Gott tritt nun diesem Menschen als Vater entgegen (Röm 8,14-16). Ist das nicht herrlich? Gott rechnet dem Sünder die Übertretungen nicht zu, wenn er um Vergebung gebeten wird (2Kor 5,19). Alle Vergehungen, alle Sünden sind vergeben (Eph 1,7; Kol 1,14); die der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Aber ohne Vergebung bleibt der Mensch ein Sünder mit allen schrecklichen Folgen – ein Leben ohne Gott, ohne Hoffnung und nach dem Tod das Gericht und die ewige Verdammnis!

Auch Gotteskinder sündigen (leider!). Wer dies bezweifelt, lügt (1Jo 1,8,10). Wie gut ist es dann, zu wissen, dass wir in unserem Herrn und Heiland Jesus Christus einen Vertreter beim Vater im Himmel haben (1Jo 2,1,2). Er vertritt uns beim Vater im Himmel. Doch durch Sünde wird das Verhältnis zum Vater beeinträchtigt. Wie gut,

dass durch Bekennen der Sünde und durch Vergebung das Verhältnis zum Vater wiederhergestellt wird (1Jo 1,9).

### 5. Ein Beispiel

Ps 51 ist ein tief ergreifendes Beispiel von Buße, Reue, Umkehr. David erkennt die Folgen seiner Taten (Hurerei und Mord) und bekennt sie vor Gott. Seine Sünde macht ihm stark zu schaffen und quält ihn (siehe auch Ps 32!) und führt dazu, dass er sie vor Gott bereut. Erkennen (V. 6) und Bekennen der Schuld (V. 5) sowie das Bereuen der Taten führen zur Bitte um Vergebung (V. 9) und zur Umkehr (V. 12). Ps 32 wiederum zeigt die befreiende und heilsame Wirkung von Sündenbekenntnis und Vergebung.

### Schluss

Zurecht fragt der Prophet Micha: „Wer ist ein Gott wie du, der Schuld vergibt und Vergehen verzeiht?“ (Mi 7,18). Vergebungsbereitschaft ist ein herausragender Teil des Wesens Gottes. Er ist ein gnädiger und barmherziger Gott.



Matthias Adolphi, Jg. 1964, ist im öffentlichen Dienst beschäftigt. Er trägt Mitverantwortung in der Freien Christlichen Gemeinde in Hamburg.